

Sehr geehrter Herr Minister Lies,

sehr geehrter Herr Landrat Kai Seefried,

sehr geehrter Herr Bundestagsabgeordneter Oliver Grundmann,

liebe Kollegen aus dem niedersächsischen Landtag,

geehrte Vertreter aus Landkreisen, Kommunen, Verwaltung, Wirtschaft, Häfen und der Presse,

in meiner Funktion als 1 stellv. Bürgermeisterin möchte ich Sie hier Namen unseres Bürgermeisters Sönke Hartlef zum 31. Niedersächsischen Hafentag begrüßen.

Herzlich Willkommen in der Hansestadt Stade!

Herr Hartlef hätte Sie heute gerne selbst begrüßt, aus gesundheitlichen Gründen ist es ihm leider nicht möglich.

Bereits zum zweiten Mal findet der niedersächsische Hafentag in Stade statt. Meiner Meinung nach passt das perfekt, denn Wasser ist in Stade nicht wegzudenken.

Seit einigen Jahren nennen wir uns wieder stolz Hansestadt Stade, was unsere lange maritime Verbundenheit zeigt.

Darüber hinaus leistet sich Stade nicht nur einen Hafen, sondern gleich fünf.

Jeder dieser Häfen hat seine eigene Geschichte und Bedeutung für die Stadt und ihre Entwicklung.

Das kann man schon am Namen Stade sehen. Stade leitet sich aus dem Althochdeutschen Stad ab, was einen „natürlich entstandenen Landeplatz für kleinere Schiff“ umschreibt.

Das bringt mich zum ersten der fünf Häfen. Sie finden ihn ca. 4km von hier entfernt, weit weg vom Wasser in Groß Thun. Um 650 n. Chr. entstand dort am ursprünglichen Schwingestrom eine Siedlung mit Hafen. Heute finden dort archäologische Ausgrabungen statt.

Um 1.000 n.Chr. entstand Stades Hansehafen. Nach aktuellem Stand ist er damit der älteste Hafen Norddeutschlands. Er zeugt von der Bedeutung Stades als Hansestadt. Durch die Verleihung des Stapelrechts im Jahr 1259, entwickelte sich der Stader Hansehafen zu einem der wichtigsten Häfen des Nordens im 13. Jhd.

Den Hamburgern schmeckte das nicht wirklich und im Laufe der Zeit und mit, wie böse Zungen behaupten, List und Tücke verlor der Stader Hansehafen an Bedeutung. Heute ist der Alte Hafen Eingangstor zu unserer wunderschönen sanierten Altstadt. Wir Stader nennen ihn liebevoll „die gute Stube von Stade“.

In unmittelbarer Nähe zum Alten Hafen finden Sie den Stadthafen. 1882 angelegt, wurde der Stadt Hafen bis in die 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts industriell genutzt. Heute finden Sie dort unseren kleinen Yachthafen und die Heimat der Museumsschiffe Greundiek und Wilhelmine von Stade.

Ebenfalls im Altstadtbereich befindet sich der Holzhafen, Teil des Stader Burggrabens. Wie der Name schon sagt, wurde er für den Transport von Hölzern und Bäumen genutzt. Heute wird der Holzhafen touristisch genutzt. Also, falls Sie heute Nachmittag noch Zeit haben, man

kann dort ganz wunderbar Tretboot fahren und sich beim Stand up Paddling versuchen.

Der Grund ihres heutigen Besuches ist aber unser 5. Hafen: Der Stader Seehafen. Bereits in den 1920er Jahren entschied man sich in Brunshausen einen neuen Seehafen an der Elbe anzusiedeln.

Dafür wurden Brunshausen und Stader Sand eingemeindet. Ziel dieses Stadterweiterungsprojektes war es, das Stadtgebiet bis zum seeschifftiefen Wasser der Elbe auszudehnen und das an der Schwinge liegende Gebiet als Industriegelände zu nutzen.

1957 begann in Stader Sand der Bau eines Ölkraftwerkes, 1967 folgte das bis 2003 betriebene Kernkraftwerk.

1961 wurde aus der ehemaligen Stader Saline die Norddeutsche Salinen GmbH, die ein zweites Werk an der Elbe aufbaute, für das die Sole durch eine etwa 8 km lange Leitung an die Schwingemündung gepumpt wurde. Die Stader Saline wurde der größte Siedesalzproduzent der Bundesrepublik Deutschland.

1967 begannen umfassende Planungen des Landes Niedersachsen für ein großes Industriegebiet am seeschifftiefen Fahrwasser der Elbe im Vordeichgelände auf dem Bützflether Sand.

Ein 325 Meter langer Industrieanleger im Eigentum des Landes Niedersachsen wurde 1972 fertiggestellt. Im selben Jahr wurde Bützfleth in die Stadt Stade eingemeindet. Die Geburtsstunde des Industriehafen Stade-Bützfleth.

Für die Stadt Stade war es buchstäblich die Rettung. 1972 war Stade schon lange keine glänzende Hansestadt mehr, sondern eine marode Verwaltungsstadt. Weite Teile der historischen Altstadt standen vor dem Abriss. Der eben erwähnte historische Hansehafen sollte zugeschüttet werden und als Parkplatz dienen. Die Pläne dafür waren fertig, allerdings fehlten der Stadt für den Abriss die finanziellen Mittel.

Gott sei Dank, denn mit der chemischen Industrie im Stader Seehafen kam Geld in die klammen Kassen. Die Altstadt konnte aufwendig restauriert werden. Hier zeigt sich die Verbundenheit der Stadt mit dem Seehafen und der dort ansässigen Industrie: Geht es Hafen und Industrie gut, geht es auch der Stadt gut.

Die Geschichte des Stader Seehafens ist bis heute eine Erfolgsgeschichte. Gemessen am Umschlag, gehört Stade zu den größten Seehäfen in Niedersachsen.

Kein Wunder, der Standort besitzt gute Voraussetzungen: Anschluss an Schiene und Straße und eine gute Infrastruktur.

Zusammengefasst ist der Industrie Park im und am Seehafen einer der größten Arbeitgeber der Region.

Lassen Sie uns einen Blick auf die zukünftige Entwicklung werfen.

Stade gehört bekanntlich zu den geplanten Standorten eines landbasierten Terminals zur Anlandung verflüssigter Gase.

Geplant ist ein Importterminal das die Versorgung Deutschlands mit LNG und verflüssigten Gasen sichert und zeitgleich den Markthochlauf von Wasserstoff vorbereitet.

Modulare Bausteine ermöglichen die Umstellung auf die Nutzung von Wasserstoff. Und Wasserstoff spielt bereits jetzt am Standort eine nicht uninteressante Rolle.

Das Terminal ist als Zero Emission Terminal geplant. Bis zu seiner Fertigstellung, soll der Stader Seehafen Ende diesen Jahres eine FSRU Einheit bekommen.

Neben dem Bau des Terminals, soll im Nordhafen die dringend benötigte Hafenerweiterung kommen.

Man sieht, im Stader Hafen tut sich so einiges. Der Hafen bietet Potenzial zu einem DER Drehkreuze der Energiewende zu werden.

Alles Entwicklungen und Perspektiven, die uns hier in der Region zufrieden machen könnten.

Und nun kommt das ABER, die bittere Pille im Sektglas. Dem Standort Stader Seehafen geht es nicht gut. Der Hauptgrund dafür sind die stark gestiegenen Energiekosten. Der Standort Stader ist dabei aufgrund der ansässigen energieintensiven chemischen Industriebetriebe besonders betroffen.

Vor allem die für Deutschland wichtige Grundstoffindustrie trifft es hart. Dabei gilt: verlieren wir heimische Grundstoffindustrien – wie im Bereich der chemischen Industrie – begeben wir uns gleichzeitig in die nächste wirtschaftliche Abhängigkeit.

Der Stader Seehafen braucht JETZT Antworten und Maßnahmen, um der Verantwortung der Energiewende und der Transformation der Wirtschaft gerecht zu werden und gleichzeitig als Wirtschaftsstandort wettbewerbsfähig und attraktiv zu bleiben.

Es geht dabei vor allem um die rasche Senkung der Energiepreise. Ob wir es nun Industriestrompreis, Transformations,- oder Brückenstrompreis nennen, es gilt der Industrie einen befristeten wirtschaftlichen Strompreis zu bieten.

Allerdings wird der Industriestrompreis nicht die Lösung sein. Er kann uns Zeit kaufen, aber eben nicht die langfristige Lösung sein. Dafür braucht es eine Strategie, ein definiertes Ziel, was kommt danach und wie sieht der weitere Weg aus? Wie decken wir unseren steigenden Energiebedarf und erhalten die Wirtschaftlichkeit?

Man kann auch sagen, wie steht es um die langfristige Perspektive? Lohnen sich weitere Investitionen am Standort? Diese Fragen muss man zeitnah beantworten, wenn man die Unternehmen am Standort Stade halten will.

Herr Minister Lies, Sie haben es eben in der Pressekonferenz gesagt: Der Standort Stade muss erhalten bleiben.

Als jemand der hier vor Ort lebt und ein gewisses Maß an Verantwortung trägt, sage ich Ihnen, für uns sind es mehr als Zahlen, Prognosen und Statistiken. Für uns sind es der Nachbar, die Schwägerin und die Verkäuferin morgens beim Bäcker, die besorgte Fragen stellen, auf die wir aktuell keine Antworten haben.

Darum lassen Sie mich Ihre Aussage ändern in: wir MÜSSEN ALLES tun, um den Standort Stade zu sichern.

Ich wünsche Ihnen jetzt einen interessanten Hafentag, gute Gespräche und möchte mich an dieser Stelle bei Seaports of Niedersachsen und beim Team des Stadeums bedanken.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!